

Mit Bertha Benz in Mannheim

... nahm die Entwicklung des Automobils bis heute ihren Lauf. Demnach wurde die Bühne des diesjährigen ZAK Forums in Mannheim auch von einer Replik des ersten Benz Dreirads sowie einem brandneuen, autonom wie manuell zu fahrenden Rennfahrzeug des Formula Student Teams der RWTH Aachen auf der anderen Seite eingerahmt.

Der Einladung des Verbands ZAK e.V. der zertifizierten und anerkannten hauptberuflichen Kfz-Sachverständigen zum diesjährigen Forumstag folgten mehr als 200 Verbandsmitglieder, Vertreter der Versicherungswirtschaft und Gäste. Nach der herzlichen Begrüßung durch den Präsidenten Dr. Marc Trömner wurde den Teilnehmern ein buntes Tagesprogramm mit Vorträgen und begleitenden technischen Ausstellungen geboten, bis dann alle den Forumstag mit einer gemütlichen Abendveranstaltung ausklingen ließen.

Zum Einstieg präsentierte Prof. Dr. Peter König als inzwischen langjähriger Moderator des ZAK Forums Herrn Armin Gröger von der Mercedes Benz Heritage GmbH. Dieser spannte den weiten Bogen vom Bertha Benz Dreirad über die Tradition des Mercedes-Benz Konzerns in Mannheim bis hin zur neuen Mercedes-Benz Heritage GmbH. Deren Aushängeschild ist natürlich das neue Mercedes-Benz-Museum, für das Herr Gröger als heutiger Leiter des Besucherzentrums das Konzept mitentwickelt und den Aufbau bis zum heutigen Tag begleitet hat. In der Heritage GmbH bündeln sich aber auch die zahlreichen Angebote für Besitzer historischer Stern-Fahrzeuge, durch die die Tradition des Unternehmens bewahrt werden soll. Welchen Stellenwert die Pflege der Historie für Mercedes-Benz gewonnen hat, konnte Herr Gröger wohl am besten daran deutlich machen, dass diese neue Organisation direkt an den Vorstandsvorsitzenden angebunden wurde.

Wie weit die Fahrzeugtechnologie sich seit „Bertha“ inzwischen entwickelt hat, konnte wohl kaum besser dargestellt werden als durch die anschließende Präsentation von „Hannah“, wie das Siegerfahrzeug des Formula Student Teams der RWTH Aachen heißt. Der ehemalige Teamleiter Frederick Lockemann war mit einem ganzen Team nach Mannheim angereist, um dem Publikum nicht nur in seinem Vortrag die anspruchsvolle Technik des Fahrzeugs und des Reglements vorzustellen, sondern den Teilnehmern auch in den Pausen unermüdlich für deren zahlreiche Fragen zur Verfügung zu stehen.

Die Erläuterungen der autonomen Fahrfunktionen des Rennfahrzeugs waren dann auch die perfekte Überleitung zu den beiden folgenden Vorträgen: Prof. Dr. Volker Lücken von der Hochschule Trier konnte das Publikum in seiner Präsentation davon überzeugen, wie steil die Lernkurve bei der Entwicklung der Sensoriken der Fahrerassistenzfunktionen in der letzten Zeit war, wie die Anforderungen aber auch mit steigender Praxiserfahrung signifikant an Komplexität zunehmen.

Während bei Prof. Lückens Vortrag die Entwicklung der Sensoren im Vordergrund stand, konzentrierte sich Thomas Auer als Geschäftsführer der KÜS DATA GmbH auf die Überprüfbarkeit dieser Systeme. Er stellte den neuen KÜS DRIVE Prüfstand vor, eine bislang technologisch weltweit einmalige Prüflinie, in der die Wirksamkeit und Funktion von Assistenzsystemen von Fahrzeugen dadurch nachvollziehbar überprüft werden kann, dass die Fahrzeuge auf dem Prüfstand in eine virtuelle Realität versetzt werden. Unter anderem durch Kamerabilder und modifizierte Radarreflexion kann so das Verhalten des Fahrzeugs auch bei hohen Geschwindigkeiten überprüft werden. Mit Hilfe dieses prototypischen Prüfstands beabsichtigt Auer, vereinfachte Prüfscenarien zu entwickeln, durch die die Funktionen der ADAS-Systeme sinnvoll überprüft werden können.

Nach der Mittagspause empfing Prof. König die Teilnehmer mit einem kurzen Überblick über die im laufenden Jahr anstehenden relevanten Änderungen in den gesetzlichen Anforderungen. Gemäß Prof. König fehlen besonders zu den ab Juli des Jahres geltenden Vorgaben zur Cybersecurity und zur Intelligent Speed Assistance wichtige Aussagen, wie mit dem aktuellen Fahrzeugbestand umgegangen werden soll und wie die Verfügbarkeit von Kartenmaterial auch bei älteren Fahrzeugen gesichert werden kann.

Während dieser Vortrag eher auf offene Punkte verwies, konnte Dr. Michael Schöne als Leiter der Vorausentwicklung bei der ForviaHella die Teilnehmer nachfolgend bezüglich ihrer Sorgen bei der zunehmenden Komplexität von Scheinwerfern beruhigen. Während heute noch zahlreiche Scheinwerfer bei einem Defekt von wenigen Dioden oder dem Gehäuse mit hohen Folgekosten komplett ausgetauscht werden müssen, zeigte er auf, wie sein Unternehmen bereits an nachhaltigen Lösungen arbeitet, die wieder eine Reparatur fehlerhafter Komponenten vorsehen. Mit dieser Beruhigung schaffte er es, sein Publikum von den neuen Scheinwerferfunktionen zu begeistern und von der anhaltenden Innovationsfähigkeit der Hella zu überzeugen.

Auch dem Vortrag von Dr. Stefan Mittermeier als Leiter Digital Solutions bei MVI folgten die Teilnehmer überaus interessiert. Er stellte vor, wie sein Unternehmen die Corona-Pause konstruktiv genutzt hat, um auch mal ganz neuen und vielleicht auf den ersten Blick abwegigen Ideen nachzugehen. Und zwar durchaus erfolgreich, denn Dr. Mittermeier präsentierte dem Publikum einen neuartigen Smart Lack, bei dem sogar leichte Schäden und Kratzer messbar erfasst werden können. Ein Ansatz, der vielleicht bei z.B. der Bewertung von Leasingrückläufern ein ganz neues Vorgehen erlauben könnte.

Ein ganz neues Vorgehen forderte nachfolgend auch Joachim Syha vom Zentralverband Deutsches Kfz-Gewerbe. Angesichts der sich drastisch wandelnden technischen Anforderungen an die Ausbildung und der sich ebenso stark ändernden Ansprüche der Auszubildenden sieht Syha die Notwendigkeit einer Überarbeitung der aktuellen Ausbildung. Beispielhaft zeigt er auf, wie sich die Methoden zur Fahrzeuganalyse und Restwertbestimmung in den letzten Jahren entwickelt haben, wie den Auszubildenden das Wissen über neue und auch kommende Technologien vermittelt werden muss. Dabei aber darf gemäß Syha nicht vergessen werden, dass bei den nachfolgenden Generationen von Auszubildenden auch bei der Wissensvermittlung neue Wege gegangen werden müssen.

Den abschließenden Vortrag übernahm Prof. König selber. Er erläuterte mit einem Rückblick auf den Cambridge Analytics Skandal, was sich das Publikum in seinem fachlichen Umfeld ganz konkret unter „Big Data“ vorzustellen hat und wie diese Kundendaten von jeder Agentur und jedem Unternehmen recht einfach und auch legal gesammelt werden können. Schon eine einfache Auswertung dieser Daten würde es den Unternehmern erlauben, besser auf den Kunden zugeschnittene und damit deutlich erfolgreichere Produkte anzubieten, erläuterte Prof. König. Mit dem Hinweis auf bereits verfügbare Werkzeuge zeigt er so auf, wie auch kleine Unternehmen ohne großen Aufwand verbesserte Kundendaten generieren und den Kunden mithilfe KI gestützter Werkzeuge einen verbesserten Service bieten können.

So konnte sich der Präsident des ZAK e.V. Dr. Marc Trömner nach einem erfolgreichen Tag zufrieden bei seinem ganzen Team und allen Referenten bedanken und verwies das Publikum direkt auf das nächste ZAK-Forum im Jahr 2025 in Chemnitz – in der Hoffnung, dann wieder ein so volles Haus begrüßen zu dürfen.